



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

137 (22.3.1902) 1. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95848)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Bringslohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 242 pro Quartal.
Eingel-Kammer 5 Pfg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841.
Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 818.
Kilotele: Nr. 818.

Nr. 157.

Samstag, 22. März 1902.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
30 Seiten,
3 Seiten im Mittagsblatt und 22 im Abendblatt.

Politische Wochenschau.

In der Politik macht sich schon der friebliche Einfluss naher Festtage bemerkbar. Nur der badiſche Landtag diskutierte noch mit ungeschwächtem Eifer das Budget des Innern. Die Spezialdiskussion, worin die zweite Kammer mittlerweile eingetreten ist, verläuft nicht eben hervorragend interessant. Vorher aber, als die einzelnen Parteien dem Bedürfnis nachkamen, sich mit dem Minister grundsätzlich auszusprechen, gab es der interessantesten Momente mehrere. Herr Wader hatte das neue Ministerium bekanntlich seines ganz besonderen Wohlwollens verschert. Der Minister erlaubte sich nun, die Parteiführer, einschliesslich des Zentrumsgeleitigen ein wenig zu „trazeln“, wie sie an der schönen blauen Donau sagen; worauf Herr Wader seine allerhöchste Vertrauensfundgebung unwirsch zurücknahm. Auf allen Seiten schien man übrigens von der Art und Weise des „neuen Herrn“ nur mächtig befriedigt zu sein, was nach seinen unbestimmten und etwas lächelnden Auslassungen über die vordem so heftig umstrittene Wahlfrage nicht Wunder nehmen kann. Erfreulich war in diesem Abteil der Debatte wenigstens die ruhige, aber mit aller Würdenschweren Bestimmtheit abgegebene Erklärung des Abgeordneten Wiltens: An eine Schwärzung der nationalliberalen Partei in der Wahlfrage sei nicht mehr zu denken, die Frage sei spruchreif und für die Partei erledigt.

Auch die französische Kammer, deren Lebenslage geküht wird, arbeitet noch allseitig am Budget, verdröhelt nebenbei aber viel Zeit mit Interpellationen. Mit überraschender Schnelligkeit erledigte sie dagegen den Antrag, der die Dauer der Kammermandate von 4 auf 6 Jahre verlängert. Allgemein ist eben die Erkenntnis durchgedrungen, dass von den bisherigen 4 Jahren viel zu viel Wahl- und Wählerarbeit verloren geht, ganz abgesehen von den immer mehr anwachsenden Kosten, die im Wahlfeldzug den Politikern von Beruf und — andere gibt's in Frankreich kaum — verursacht. Da das Ministerium Waldeck-Roussieu sich im Ganzen bewährt hat, so wird man auch vom Standpunkte des Auslandes damit einverstanden sein können, dass gerade ihm die grösere Stabilität in der parlamentarischen Vertretung des Volkes zuerst zu Gute kommt — Ueberraschungen natürlich, wie stets in Frankreich, vorbehalten.

Schon hatte die raschlebige Welt den ostasiatischen Zweibund Englands und Japans nahezu vergessen, da wurde sie durch eine Rundgebung des alten Zweibundes, in Gestalt einer russisch-französischen Deklaration an die Mächte daran erinnert. Die wurde natürlich in allen offiziellen Tonarten, auch vom Minister Delcassé in der Kammer, als eine weitere Betätigung des Friedens gegriest. Insofern sie nach dem alten Kongressgrundsatz *si vis pacem, para bellum* verfährt, mag sie vorübergehend auch dem Frieden dienen. Dass sie unbeschadet dessen aber zugleich die Spannung in Ostasien verschärft hat, indem sie gegen den neuen Zweibund — im Bedarfsfälle — den alten will aufmarschieren lassen, liegt auf der Hand. Das englisch-japanische Abkommen hatte eine scharfe Spitze gegen Russland; Frankreich bekennet sich nun ausdrücklich zur Hilfsbereitschaft für den Fall eines Krieges, obwohl man sehr im Zweifel darüber sein kann, was für materielle Vortheile ihm die Theilnahme an einem solchen Kriege bringen könnte. Sollte

da nicht noch ein geheimes Abkommen getroffen worden sein, wie denn möglicherweise auch England und Japan den besten Theil ihrer Abmachungen für sich behalten haben?

Dass der frühere Oberkommandirende des britischen Heeres, Wolseley, plötzlich nach dem Kap reist, wo er nicht unbekannt ist, dürfte natürlich in der ganzen Welt Aufsehen erregen. Man sagte, er reise als Vertrauensmann des Königs. Das wäre insofern ungewöhnlich, als ein englischer König nicht leicht über die Köpfe seiner Minister weg in die Politik eingreift. Wäre es aber so ganz undenkbar, dass es mit Willen und Wissen der Minister geschähe, die sich selbst zu sehr festgelegt haben, um von sich aus etwas thun zu können, was wie Entgegenkommen gegenüber den Buren aussehe? Jedenfalls: zu seinem Vergnügen reist Lord Wolseley nicht. Ist er erst an seinem Bestimmungsort gelandet, so wird man wohl mehr über den Zweck seiner Reise hören.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

(I) So wenig eine Schwalbe einen Sommer macht, so wenig reichen einzelne Symptome einer Besserung der wirtschaftlichen Lage für die Begründung der Auffassung aus, dass die Krise schon überwunden sei. Wenn z. B. der Berthe auf den bairischen Balken seit zwei Monaten derart enorm ist, dass er alle früheren Jahre bei Weitem übertrifft, so stehen diesem günstigen Symptom auf der anderen Seite Erschwerungen gegenüber, welche die ungünstigen Seiten im Bilde des deutschen Wirtschafts- und Arbeitsmarktes grell hervortreten lassen. Die Thatfache, dass in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres die Auswanderung ganz erheblich in die Höhe geschwollen ist, beweist allein schon, dass die Krise noch keineswegs überwunden ist. Ueber den einen Hafenplatz Hamburg wanderten im Januar und Februar 16 221 Personen gegen 8869 im Vorjahre aus, eine Steigerung, die unmöglich ganz auf das Konto der durchwandernden Ausländer gesetzt werden kann. Dazu kommt aber, dass seit März die Lage im Bergbau mit seinen ca. 482 000 Arbeitern in reichem Masse Rückschlag begriffen ist. Am 15. März sind auf den Ruhrkohlenfeldern zahlreiche Kündigungen vorgenommen worden. Gleichzeitig wurden auch die Löhne um durchschnittlich 10 pCt. abermals herabgesetzt, obwohl schon im Jahre 1901 das Einkommen der Bergarbeiter sich wesentlich vermindert hatte. Im Jahre 1900 verdiente ein Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund durchschnittlich 1832 Mark, 1901 dagegen nur noch 1224 Mark! Auch auf den obersteirischen Gruben nehmen die Arbeiterentlassungen größeren Umfang an. Sämmtliche Jeden, die galizische und tschechische Arbeiter beschäftigen, haben beschlossen, diese am 1. April zu entlassen, ohne dass bis jetzt etwa Neueinstellungen von Jätländern gemeldet würden. Im Eisengewerbe ist augenblicklich der Beschäftigungsgrad noch befriedigend, aber die weiteren Kündigungen sind trübe. Die Maschinenfabriken sind um Arbeit für die Sommermonate verlegen. So hat der frühere Direktor der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengereiter, Kommerzienrath Niebel, schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, dass die Sommermonate auch die Entlassung von solchen Arbeitern, die zum eigentlichen alten Stamm des Fabrikpersonals gehören, bringen müssten, falls nicht noch eine unvorhergesehene Wendung zum Besseren eintrete. Die ungünstige Lage in der Industrie wird auch durch die Haltung der Börse zum Ausdruck gebracht. In Bochumer und Lauria-Alien fanden in der vergangenen Woche auffallend starke Abgaben statt, Gültentaktien und die Werthe der Maschinenfabriken waren gedrückt. Dass in den Kreisen der Arbeitgeber die Stimmung noch keineswegs zuversichtlich ist,

geht aus dem Widerspruch hervor, den ihre Presse gegen die Antikündigung einer Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung erhebt. Und dabei handelt es sich nur um die Ausdehnung der Kinderschutzbestimmungen auf die Hausindustrie, um die Regelung der Heimarbeit in der Cigarrenindustrie und um den Ausschluß der weiblichen Arbeitskräfte von gesundheitschädlichen Beschäftigungsarten. Doch die jetzige ungünstige Lage wird als der ungeeignetste Zeitpunkt zu neuen Eingriffen in den Produktionsprozess bezeichnet. Allein so wenig andere Länder in Zeiten der Krise vor Schutzbestimmungen für die Arbeiter zurückschrecken, so wenig braucht das industrielle vorgeschrittene Deutschland wegen jener, doch schließlich recht minimaler Eingriffe in die Bewegungsfreiheit besorgt zu sein. In Vuremburg hat eben erst die Kammer ein neues Unfallversicherungsgesetz angenommen, durch das die Arbeitgeber stark belastet werden, und in Spanien, wo die wirtschaftliche Lage tief darniederliegt, ist durch ein Dekret vom 16. März in sämmtlichen Staatswerkstätten der achtstündige Arbeitstag eingeführt worden. Eine wirtschaftlich ungünstige Periode gestattet sogar leichter eine erhebliche Aenderung des Betriebs- und Arbeitsprozesses als eine Zeit der Hochkonjunktur, in der alle Arbeitskräfte bis zur äußersten Möglichkeit angespannt werden sollen.

Vom preussischen Abgeordnetenhaus.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 21. März.)

Die preussischen Landboten sind fleißig gewesen. Ganze acht Tage länger als ihre Kollegen vom Reichsparlament haben sie's bei einander ausgehalten. Der vorsichtige Mann wird freilich hinzusetzen müssen: oder auch nicht. In Wirklichkeit hat man nämlich diese letzte Woche vor leeren Banken gelagt. Trotz der angeblich Wunder wirkenden Dämon blieb das Haus leer, leerer, am leersten; tagsüber gähnte das kleine Häuflein sich verdrossen an; in den Abendstunden aber, die Jordan von Kronen zur „Beförderung des Hausfleisses“ anberaumte, warb schon ganz wader geschlossen, und ein Wunsch besetzte schließlich nur noch die Zurückgebliebenen: ein Ende zu machen und heimzukommen zu den Penaten. — In der agrarontervativen Presse pflegt man mit Vorliebe die fälschliche Geschäftslichtigkeit des Dreiklassenparlamentes der Reichsvollvertretung zum Muster zu setzen, die Krethi und Plethi hineinlasse und darum zu ehrlicherer Arbeit kaum zu brauchen sei. Im Angesicht der heutigen Leistungen des Abgeordnetenhauses wird es diesen heiteren Schriftstellern schwer fallen, den böswilligen Unsin zu wiederholen. Der Reichstag ist ja gewiß — Gott sei's gegnagt — auch diesmal allwieder wader durch Sumpfland marschirt; ja er hat vielleicht einen Tiefstand erreicht, wie kaum je zuvor. Aber er darf den Spruch von dem trübenden Einfluss der Genossen im Unglück ruhig auch auf sich beziehen. Kümmerlicher, dürftiger, trostloser als das preussische Abgeordnetenhaus hat er auch nicht gearbeitet.

Nur ein paar Lichtpunkte heben sich ab vom dem grauen Einerlei: die Interpellation wegen der sogenannten „Kinderquälerei in Breslau“ (Breschen) ließ den Ministerpräsidenten ein Polenprogramm von erfreulicher Entschiedenheit entwickeln und zeigte auch im Parlament eine Einheit nationalen Sinnes, die um so enger anzurennen ist, je mehr sie sich sonst in Preußen-Deutschland verflüchtigt. Dann führte auch die Etatsdebatte noch ein paar interessante Momente herbei, als Eugen Richter dem neuen Minister des Innern mit Energie und beharrlichem Witz auf den Leib rückte und Herr v. Hammerstein

Tagesneuigkeiten.

Der verheiratete Direktor der „Deutschen Kreditbank“ Dürfeld verlor in Berlin seit Jahren die Eisenmöbelfabrik von Schöndorf, Siedel, Rempen u. P. G. Knudt. Vor 2 Jahren gründete er selbst eine Eisenmöbelfabrik in der Brunnenstraße 102, befehl aber die Vertretungen der „Deutschen Kreditbank“ mit Schneider die Aktiengesellschaft Deutsche Kreditbank, die ihr Unternehmen in seiner Eisenmöbelhandlung im Hause Felziger Straße 111 fand. Eine Seite nimmt hier das Lager der Möbelhandlung, die andere deren Kontor und das Bureau der Kreditbank ein. Diese nahm Spargelder an und bewahrte Wertpapiere, namentlich Doppeldefensiv- und andere Finanzanleihe auf. Schneider, der zweite Verwalter, der früher mit seiner Mutter zusammen in der Vinkenstraße ein Wundmwaren-Geschäft betrieb, unterhielt enge Verbindungen mit Kaufleuten. Es und wie die Fabrik-Verbindungen mit der Kreditbank und den Unternehmungen in Verbindung steht, bedarf noch der Untersuchung. Vor einiger Zeit machte eine Karte ohne Unterschrift die Kriminalpolizei darauf aufmerksam, dass bei der Kreditbank Unregelmäßigkeiten vorlägen. Obwohl sie vernahmte, dass die Karte von einem unzufriedenen oder entlassenen Angestellten herkäme, widmete sie doch der Aufsicht ihre besondere Aufmerksamkeit. Dabei fiel zunächst auf, dass Angehörte mit hohen Funktionen geführt und angenommen wurden. Seit 14 Tagen begannen auch die Schwierigkeiten beim Abgeben der Einlagen immer mehr zuzunehmen. Fast alle Leute, die ihr Guthaben abgeben wollten, wurden hingehalten. Während ein Kriminal- und untermittelter Beamter die Privatwohnung des Direktors und seines Sohnes und Privatisten beauftragten, erschienen andere in den Geschäftsräumen und beschlagnahmten die Bücher. Dessen Prüfung und Vergleichung mit den Büchern ergab große Veruntreinigungen, auf Grund deren dann die Verhaftung der Schuldigen erfolgte. Die Verhaftung am 14. Juni 1899 am Minnewaldstr. 24, Sachsen geboren, verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 1 und 3 Jahren. Er bewohnte seit dem 1. Oktober 1899 im hiesigen Land des Hauses Elm-Str. 11 eine Wohnung von 5 Zimmern für 150 M., lebte auf großem Fuße und hielt zwei Dienstmädchen. Schneider, am 10. Dezember 1870 zu Berlin geboren, verheiratet, hat vor 12 Jahren mit einer Bauernmutter aus Reichel im Oberbruch und hatte seitdem im Hause des Hauses Hagelbergstr. 25 eine beidiebstene Wohnung von 2 Stuben und Küche inne. Er ist Vater eines Töchterchens von 3 1/2

Jahren. — Nach einer späteren Meldung soll Schneiders Verhaftung noch nicht erfolgt sein. Es wird ferner zu diesem Ereignis berichtet: Die Katastrophe ließ sich nicht länger aufhalten, als ein Justizrat 65 000 Mark bei der Kreditbank niedergelegte Kündigungsverträge zurückverlangte. Um Dedung zu beschaffen, fuhr Dürfeld am Montag nach Hamburg. Aber keine Verträge, dort Geld zu erhalten, blieben ohne Erfolg. Schließlich offerierte er sich freiwillig dem Anstaltsrat, bestimmte seine Verbindungen, sowie er irgendwas nach Berlin zurück. Hier nahm ihn die Kriminalpolizei gleich bei der Ankunft in Empfang. Dürfeld wird nach der Vernehmung im Polizeigebäude wohl noch heute dem Untersuchungsrichter zugeführt werden. Das Konfessionsverhältnis über die Kreditbank ist beantragt und wird voraussichtlich im Laufe des Tages eröffnet werden. Die Verurteilungen, Forderungen und Forderungen im einzelnen festzustellen, war noch nicht möglich. Es wird aber behauptet, dass sie ein Gesamtbetrag von 150 000 Mark betreffen würden. Zu den Geschädigten gehören auch viele kleine Gewerbetreibende, die am Haufen beschädigt waren. Diese erscheinen bereits in den letzten Tagen in der Privatwohnung des Direktors Dürfeld, nachdem sie in den Geschäftsräumen nichts hatten anrichten können, aber ihr Verlangen hier nicht befreit.

Chassez! croisez! Wird ein Verdrähter für tot erklärt, so darf der andere Ehegatte eine neue Ehe eingehen. Nach er von dieser Befugnis Gebrauch, so wird dadurch, falls der für tot erklärte noch lebt, der Ehelichebene oder hieron nicht weiß, die erste Ehe aufgelöst. Steht der Verdrähter zurück, so kann er, da seine Ehe nicht mehr besteht, sich wieder verheiraten. Die neue Ehe steht aber zunächst auf prekärer Grundlage. Der frühere Ehegatte des Verdrähten nämlich und derjenige, mit dem er sich während der Abwesenheit des Verdrähten verheiratet hatte, haben beide sechs Monate lang das Recht, ihre Ehe durch Klage beim Landgericht anzufechten. Wenn einer von ihnen diese Klage mit Erfolg durchsetzt, so gilt ihre Ehe als von Anfang an nichtig. Hieraus ergibt sich ohne Weiteres, dass ihre Ehelichebung nicht die Kraft gehabt hat, die erste Ehe anzulösen: Die erste Ehe gilt als nicht unterbrochen; der Verdrähter lebt bei Schließung seiner zweiten Ehe noch gültig in der ersten Ehe, und deshalb ist seine zweite Ehelichebung unzulässig, da — § 1226 P. O. B. — eine Ehe nichtig ist, wenn einer der Ehegatten zur Zeit der Eheschließung in einer gültigen Ehe lebte. Nichtig Resultat der Anfechtung: Die beiden ersten Ehegatten leben in ihrer ersten Ehe, wie wenn nichts passiert wäre, die beiden zweiten Gatten stehen allein. Im Lustspiel werden diese beiden Verdrähten im fünften Akt zusammengegeben, in der Trauung werden einer oder mehrere der vier Verdrähten mit Witz oder Pöbel konfrontiert. Die Verdrähtung kann aber sehr viel erheblicher werden. Gelegt, der Zurückgekehrte — es sei dem Mann, die Verdrähten befehle fast nur die Männer — erzählt nach seiner Wiederkehr, dass seine erste Frau die Anfechtungsklage erhoben hat. Von seinem Anwalt über das ihm wartende Glück belehrt, empfindet er solche Abneigung gegen die Mächte in die ersten Jahre, dass er vorzieht, wieder in die Verdrähtenheit unzureitenden. Er fährt über Wasser und läßt nichts mehr von sich hören. Die erste Frau läßt den Prozess liegen, die zweite Frau, nachdem sie die gesetzliche Frist gewartet hatte, erwirkt, des Alleinseins müde, dass der Mann zum zweiten Mal für tot erklärt wird, und verheiratet sich. Der Verdrähtene kehrt zurück und nimmt sich die dritte Frau an, die dritte Ehe doppelt bedroht. Wenn zuerst die zweite Frau ihre zweite Ehe mit Erfolg anfechtet, so gilt diese als nichtig, und damit ebenso die dritte Ehe; der Verdrähtene ist — nach obigen Ausführungen — wieder mit seiner zweiten Frau verheiratet. Wie lange er aber hier der Ruhe sich erfreut, hängt wieder von dem guten Willen seiner ersten Frau ab: Nimmt diese ihren Anfechtungsprozess wieder auf und führt sie mit Erfolg durch, so hat die zweite Ehe wiederum ein Ende: Die allererste Ehe allein ist gültig, der Zurückgekehrte ist der Mann seiner ersten Frau, und die Uebrigen müssen leben, wie sie mit der Situation sich abfinden.

— Von Lord Methuen, dessen Zustand und Schicksal noch immer den Gegenstand lebhaftester Erörterung in der englischen Presse bilden, erzählt man sich in London folgende Geschichte: Eines Tages bemerkte der damalige junge Offizier, während er einen Spaziergang machte, wie eine Dame mit einem Drofchensutscher über den Fahrpreis nicht einig werden konnte, und er bot ihr, da sie an Jungensfertigkeit dem Kutscher augenscheinlich nicht gewachsen war, seinen Beistand an. In der Hitze des

In der Einfachheit seines Herzens das Beständige entschloß sich: daß er bei Disputen mit Richter den Kürzeren ziehen müsse, wisse er; Herr Richter sei aber der Gewandtere und Schlagfertiger. Auch sonst hat die Staatsberatung des Innern noch ein paar erfreuliche Einzelheiten; vor allem die temperamentsvolle Abrechnung, die die Rationalisten v. Gynner und Dr. Friedberg mit dem Freidenkenden Bund der Handwerker und seinem sprachhaften Direktor Friedrich Bahr hielten, war ein angenehmer Ruhepunkt in dem reißenden Räderwerk dieses Parlamentswinteres. Aber das bischen Freude hier wurde einem vergällt durch die eigenwillige Art, wie sich der Minister v. Hammerstein des Agrar-Bundes annahm. Der Minister des Innern, der einen für den Landbund unverschämten agitativen Landrat nachdrücklich in Schutz nimmt, und dann wieder im Reiche der Bund als der erbitterteste der vom Kanzler inaugurierten Posten — das gibt einen Haß, über den man nicht hinwegkommt und der an der Misere, in die wir so nach und nach hineingefahren sind, am wenigsten die Schuld trägt. Im Ueberigen darf man auch von dem Landtage sagen, was man in unzähligen Nachrufen dem Reichstage bescheinigt hat: er hat geredet, geredet und abermals geredet. Und er hat nicht einmal, was das Reichs-parlament schließlich doch noch zu Stande brachte, seinen Etat fertig gestellt.

Man wird ein Koalitionsgesetz machen müssen und nach Ostern tüchtig in dem von Rechtswegen vorübergehenden Pensum fortzujahren haben. Außerdem harren noch die wichtigsten Vorlagen über die Vorbereitung unserer richterlichen und Verwaltungsnachwuchses ihrer Erledigung. Und das wird mancherlei Arbeit und Schweiß kosten; so daß von einem frühen Schluss des Abgeordnetenhauses wohl kaum mehr die Rede sein kann. Hingegen darf mit Genugthuung konstatiert werden, daß das schottische Moorhuhn nun endlich Ruhe gefunden hat.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 21. März. (Zur Diätenfrage.) Wenn neuerdings zur Diätenfrage gemeldet wird, der Bundesrat habe noch keine definitive Entscheidung getroffen, so schieben wir um so weniger Veranlassung, dies zu bestreiten, als sich die Stimmen mehren, welche meinen, es bestehe Aussicht, daß nicht nur die Diätenfrage für die Tarifkommission, sondern auch die für die Reichstagsmitglieder überhaupt ihrer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden könne. Wir unsfererseits sind schon vor längerer Zeit dafür eingetreten, daß man die Gelegenheit wahrnehmen möge, um den gordischen Knoten jetzt zu durchhauen.

Das Altenbeker Eisenbahnunglück vor Gericht.

Waderborn, 21. März.

In Beginn der Kammermittagsitzung hielten die Verteidiger Dr. Franka, Berlin und Abg. Lengmann, Hagen fest, daß ihre beiden Klienten, der Wadwarter Kleinhaus und der Bahnhofsleiter Peters, nicht ein einziges Mal disziplinär vorbestraft sind. Alsdann behauptete Bahnhofsleiter Kleinhaus: Er habe auf seinen Streckenrevisionen zwischen Wad. Schierenberg und Reimberg wiederholt bei stärkerem Nebel Kontrollpatronen angelegt gefunden und er schließe daraus, daß die beiden angeklagten Wadwarter es mit ihren Dienstobliegenheiten sehr genau genommen hätten. Dem Angeklagten Kleinhaus hielt der Zeuge ein geradezu glänzendes Zeugnis entgegen. Derselbe sei einer der tüchtigsten Beamten der Strecke und habe seinen Dienst vorzüglich wahrgenommen. Die weitere Zeugenvernehmung bezog sich im Wesentlichen auf technische Fragen. Im Laufe derselben wurde mehrfach behauptet, daß Wadwartereuten vorkommen. Unter anderem wies ein Wadwarter Kotten zu behaupten, daß in dieser Woche das sogenannte „Korweid-Signal“ auf Schierenberg nicht weniger als viermal nicht gekommen sei, so daß erst der in Sicht kommende Zug den Wadwarter von den Vorgängen auf der Strecke in Kenntnis gesetzt habe. Es habe sich dabei u. A. zweimal um einen Güterzug und einmal um den feineren Zug der D. J. g. gehandelt. (Bewegung.) Es folgten dann die Sachverständigen-Votarien.

Telegraphenmeister Bender, Waderborn hat die Morsestreifen des Telegraphenapparates Schierenberg, Reimberg und Altenbeken geprüft. Derselbe ergab, daß die von den Angeklagten behaupteten An- und Abfragen wegen des fälligen D. J. g. richtig seien. Die Verlesung der Streifen ergibt, daß Kleinhaus und Peters mit den Verleihen des J. g. große Sorgen hatten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. März 1902.

Was soll der Junge werden? Um die Osterzeit, wo die Jungen der oberen Klassen der Volks- und Bürgerschule entlassen werden, wird sich wohl mancher Vater nicht ohne Sorge die Frage vorlegen, welchem Beruf er seinen Sohn nun zuführen soll. Die Entscheidung der Angelegenheit gestaltet sich um so heikler, je weniger bestimmte Neigungen bei dem Knaben bisher noch hervorgetreten sind; dann, läßt man in diesem Falle nicht Gefahr, den Jungen einen Beruf erzwingen zu lassen, für den er eigentlich nicht berufen ist und dessen Pflichten er später einmal nur mit Widerwillen erfüllt? Die W-

Streites erklärte Methuen schließlich, der Ausschuss möge doch vom Bod herunterkommen und die Sache mit ihm im englischen englischen Boy ausrichten, welcher Aufforderung der „Cobden“ auch prompt Folge leistete. Es wird erzählt, daß Lord Methuen in diesem Kampfe gegen den Droschkentritscher bedeutend mehr Erfolg hatte als gegen Cronje und Delarex. Der „Post“ fällt dabei jener Ausspruch Heinrich von Treitschkes ein, der da sagte: „Meine Herren, seien wir stolz auf die vornehme Befcheidenheit unserer Offiziere; wir wollen keine Romdies und kein Bogertum.“

Die Wogen in London. Die britische Hauptstadt zählt augenblicklich einen fürchterlichen Preis für die Nachsicht und die Geduld, mit der die Behörden in den letzten Jahren die Impfgegner haben gewähren lassen; daß nämlich die Riesenstadt nebst Umgegend jetzt von dieser tödlich zunehmenden Seuche heimgesucht wird, ist einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß der Impfschwanz nicht, wie erforderlich, durchgeführt wurde, sondern daß jeder Gegner des Verfahrens die Vorschriften nach Belieben umgehen kann. Zur Zeit sind etwa 2000 Personen potentiell, und der tägliche Zugang schwankt zwischen 40 und 60. Eine Abnahme ist nicht bemerkbar, und man fängt schon an zu fürchten, daß die Seuche vielleicht noch die Krönungsfeste im Juni beeinflussen oder gar unmöglich machen wird.

Ein Verstoß im Berliner Opernhaus schildert ein Brief der Zeit. Man kann: Gibt es während der Aufführung des „Lohengrin“ in der königlichen Oper eine Dame „von auswärts“ neben mir, die mich in der letzten Pause fragt, wann wohl die Verlesung zu Ende sei, ihr

rufswahl für sein Amt ist angeht die Verantwortung, mit der man sich damit unter allen Umständen befaßt, wahrlich keine leichte und angenehme Sache. Die aber die Reigungen und Anlagen kennen lernen? Die Schulbildung vermag sie eigentlich nur in den wenigsten Fällen zum Fortschritt zu bringen. Das liegt in ihrer Einseitigkeit, in ihrer fast nur auf Geistesbildung gerichteten Tendenz begründet. Namentlich aber die technische Veranlagung tritt in der Volksschule nur in den seltensten Fällen zu Tage, und doch ist es höchlich wünschenswert, daß den technischen Berufen nur Kräfte mit entschiedener Veranlagung zugeführt werden. Sofern eine solche Veranlagung nun nicht zu Hause hervortritt, kann sie jedoch mit Sicherheit in der Knabenarbeitschule erkannt werden, und es sollte wegen der Wichtigkeit der Sache eigentlich kein Vater verfehlen, seinen Sohn in die Knabenarbeitschule, die mit der Volksschule in organischer Verbindung steht, anzumelden. Sie ist ein Bildungsfaktor ersten Ranges. Und das nicht allein deshalb, weil sie wie keine andere Fähigkeit und Reigungen technischer Art leicht und entschlossen zu Tage fördert und bis zu einem gewissen Grad zur Entfaltung bringt und so die Berufswahl erleichtert, sondern auch, weil sie neben der geistigen eine praktische Bildung vermittelt, die jedem Berufe sehr zu Statten kommt. Die Arbeit in der Knabenarbeitschule bildet außerdem die notwendige Ergänzung der Schularbeit. Sie schafft einen Ausgleich, indem sie der geistigen Arbeit die körperliche zur Seite stellt, und ist darum nicht nur in gesundheitlicher Beziehung sehr zu empfehlen, sondern zeitig auch in erzieherischer Hinsicht sehr wertvolle Resultate. Die Knabenarbeitschule nimmt Knaben vom 10. bis 14. Lebensjahr auf. Das Schuljahr beginnt im März. Die Anmeldungen haben jeden Klassenlehrer zu erfolgen. Wer sich über die Art und Weise der Arbeit in der Knabenarbeitschule genauer unterrichten will, der möge die eben stattfindende Ausstellung der Arbeiten in der Turnhalle des Schulhauses U 2 besuchen. Die Ausstellung ist jedoch nur nach Mornen, Sonntag, geöffnet und zwar von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Der Eintritt ist frei.

Werkerschule. Dem Bericht 1900/1902 entnehmen wir Folgendes: Bei der Aufnahme am 29. April ergab sich eine solche Zunahme, daß der I. Klasse 1, der II. Klasse 3 weitere Abteilungen angegliedert werden mußten. Weniger stark war der Zugang Orens 1901, eine Folge des geschäftlichen Rückganges; nur in der III. Klasse wurde die Bildung einer weiteren Abteilung nötig. Wegen Platzmangel mußten die sämtlichen Schüler der Ausbildungs-gewerbe in einer Klasse vereinigt werden; eine Trennung in zwei Klassen erfolgte erst Ende Oktober nach Zuweisung weiterer Räume. Es hatte sonach die erste Klasse 10, die 2. Klasse 15 und die 3. Klasse 11 Parallel-Abteilungen. Seit dem 21. Oktober v. J. benützt unsere Anstalt die ihr im ehemaligen Realgymnasium im zweiten Stock überlassenen Räume. Damit ist die Schule in ihrem Lokalverlauf wieder angekommen, wo sie bis 1874 gemeinsam mit der Bürgerchule und zuletzt mit dem Realgymnasium tagte und welche Räume sie in jenem Jahre mit dem ebenso ungenügenden im Schulgebäude K 2, 5 vertauschte. Es war und dadurch ermöglicht, die 2. Klasse für die Ausbildungsgewerbe in 2 Abteilungen zu trennen, was an Ostern noch nicht geschehen konnte; ebenso wurden dadurch 36 Unterrichtsstunden am Vormittag für den Winterkurs gewonnen, die in den letzten Jahren des Stammangebots wegen in Wegfall kommen mußten. Auf Veranlassung der hohen Verände wird seit November v. J. in 2 Abteilungen der 1. Klasse an einem Lehrgang die Technik des Zeichnens mit Pinsel erprobt. Die Resultate können als günstig bezeichnet werden. Die Frequenz der Anstalt betrug: 1900 1184 Schüler, 1901 1355 Schüler und 1902 1350 Schüler. Die diesjährige Schlussprüfung fällt aus, ebenso die Ausstellung der Schülerarbeiten, da dieselben in der heiligen Gewerkeausstellung, sowie in Karlsruhe, woselbst an Pfingsten eine Ausstellung aller gewerblichen Schulen Baden stattfand, zur Ausstellung gelangen. Die Schlussfeier findet Sonntag, 23. März, Vormittags 11 Uhr in der Turnhalle der Volksschule statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 14. April. Die Aufnahme neuer-tretender Schüler erfolgt Sonntag, 13. April.

Verein zur Unterhaltung ostpreussischer israelitischer Armen in Mannheim. Dem Bericht für das Jahr 1901 entnehmen wir: Der im vorigen Jahre an die Gemeindeglieder ergangene Appell war von schönem Erfolge gekrönt. Wir haben diesmal 34 Mitglieder mehr als im Vorjahre zu verzeichnen und glauben somit trotz ungünstigen Abchlusses doch mit Zuversicht, daß es uns gelingen wird, der wachsenden Schwierigkeit unserer Aufgaben Herr zu werden, der Zukunft entgegenzusehen zu dürfen. Die Koloniaten in den Lebenslagen unserer östlichen Glaubensgenossen ist bekanntlich durchaus nicht zurückgegangen, sondern noch größer geworden und mit ihr die Zahl der Hilfseuchenden. Unsere Wehrtaube überstieg denn auch diesmal die Einnahmen mit M. 809.92. Unsere Inverciert jedoch, daß wir gleichwohl im Stande sein werden, den vom Verein übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden, gründet sich auf die Hoffnung, daß der Zuwachs an Mitgliedern auch in diesem Jahre und überhaupt stetig sich steigern werde, bis alle leistungsfähige Gemeindeglieder aus Mitglieder unseres Vereins sind. Die Leistungen unseres Vereins nehmen jedem Gemeindeglied eine Last ab und verdienen darum allgemeine tätige Anerkennung. Die Gesamtsumme der im vergangenen Jahre dem Verein für wohltätige Zwecke verwendeten Gelder, sich zusammensetzend aus: a) an der Kasse veranlagten M. 1903.70, b) vom Vorstande für Ortstrennde bewilligten M. 2872.70, c) vom Vorstande für Heilige aus dem Exp.-Fonds bewilligten M. 205, zusammen an 2293 Personen mit 2095 Gaben, beträgt M. 5371.40.

Ausstellung Lady Godiva. Es sei darauf hingewiesen, daß auch an dunklen Tagen die Stoffmalereien im alten Rosenkranz U 1 zu besichtigen sind, da alldann für genügende Beleuchtung Sorge getragen ist. Morgen Sonntag bleibt die lebenswerte Ausstellung bis Abends 9 Uhr zum ermäßigten Eintritt von 20 Pf. geöffnet.

Der Tambour von Chambois in Roth. Aus Pflodderheim bei Worms wird dem „Volker“ geschrieben: „Am Abend des

Jug laßt 11.30 vom Friedrichsbahnhof, ob sie wohl bis zum Schluß dauern könne u. s. w. Ich sage ihr, die „Erzählung vom Weat“, in der Vohengrin sich zu erkennen gibt, die doch einen gewissen Abschlus bildet, könne sie jedenfalls noch mitanhören. Das geschieht denn auch. Alles hängt in atemloser Spannung an den Lippen des Sängers, die Erregung wächst, Vohengrin nimmt Abschied, wermütlich, liegend ruhet er den Schwan an, der gekommen ist, seinen Ritter hinwegzutragen zu seiner fernem Burg, von der er einst verheißt, die Talschwärmer des schmerzlichen Teils des Publikums treten in Tätigkeit — da — meine Nachbarin zwist mich am Kermel: „Ist es jetzt bald alle?“ — „Ja“, — „Komm nicht mehr?“ — „Nein“, — „Auch kein Vahlet mehr.“ — „Auch nicht.“ — Ein Sarg der Feierstunde — der Ploß neben mir wird leer — nach einer Viertelstunde fällt der Vorhang. — Wagner wird immer populärer. . . .“

Nein wahres Wort. Die Hauptstärke des englischen Anwalts bei Führung von Prozessen besteht meistens darin, die Glaubwürdigkeit der gegnerischen Zeugen zu erschüttern. Ein klassisches Beispiel hierfür gab vor Kurzem das Kreisverste eines Postbeamten, der gewisse Funktionen im Postdienst bescheiden sollte. „Was sind Sie?“ fragte ihn der Wortführer der Verteidigung. „Ein Beamter der Post.“ „Jemand etwas Anders?“ fragte der Anwalt weiter, worauf der Zeuge jagte, daß er auch Schriftsteller sei. „Wie heißt der Titel Ihres letzten Buches?“ lautete die nächste Frage. „Der Herr Tomes.“ „Entschuldigen Sie ein einziges weiteres Wort?“ — „Es ist eine Dichtung“, verbeugte sich der Postbeamte und antwortete, aber der energische Verteidiger konnte keine Schonung. „Es ist mir völlig gleichgültig“, sagte er, „was es ist, ich will wissen, ob es ein wahres Wort enthält.“ „Ich glaube nicht“, gab der Autor zu, worauf der Anwalt triumphierend ausrief: „Nach diesem Bekanntheit können Sie wieder gehen, mein Herr!“

9. Dezember 1870 warf Hauptmann Antreas, Regierender von dem Leutnant Wehling, mit 50 Soldaten von der 8. Kompanie des 1. Artillerie-Regiments Nr. 118 3000 Franzosen mit dem französischen General Chambois und der Tambour von Chambois in die Trommel. Es wurde kein Schuß gethan, nur Trommelklang und Hurrgeräusche! Aber wie der Krieger Schred, so fuhr Wehling mit seiner Kompanie den Franzosen in die Glieder und voran in die Weite, so daß hernach 5 Kanonen, 12 Munitionswagen und 60 Pferde erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden, darunter ein General mit 10 Offizieren. Ohne den Unfall wäre es vielleicht bald so gut, vielleicht gar nicht gegangen. Darum erzählt man neben den zwei großen Offizieren Antreas und Wehling, die den schönen Ueberfall geplant hatten, ebenfalls ein Ueberfall. Wehling hat sich Wehling im ganzen Feldzuge sehr wacker gehalten. In den Besatzungen der Gravelotte am 18. August, der Volkswille am 1. September, bei Metz am 2. Dezember bei Orléans am 4. Dezember hat er sich tüchtig betätigt. Bei Orléans und bei Orléans lag er, von dem Leutnant Wehling vorübergehender Kommandant niedergeworfen, verblüht auf dem Boden. Das Alles wird in seinem Kilitätspass zu lesen und ist durch die Unteroffiziere des Hauptmanns Antreas bestätigt. Aber sein beider Trommelklang war der bei Chambois. Wäre etwas Nebenbei von einem französischen Tambour in Deutschland geleistet worden, die Franzosen hätten ihren Mann in ganz Frankreich beehrt genannt; sie hätten ihn als Nationalhelden zum Bewundern ein Vortrupp genannt. So groß werden wir Deutsche bei dem Wehling Wehling es wohl nicht ausdrücken. Aber etwas sollten wir doch thun. Wir sollten den Wehling nicht im Gend bekommen lassen. Es ist ohne eigenes Verdienen in diese Kränze gerathen. Die Familie, welche er zu ernähren hat, besteht aus zehn Köpfen, darunter sind sechs Kinder unter dreizehn Jahren. Dazu ist Wehling krank, schwer krank und völlig arbeitsunfähig. Die Familie lebt zur Zeit von 5 Mark Monatsgeld wochenlang; allein in der Woche vor auch diese Unterstützung auf. Was nützt? Niemandem würde ein würdiger Gehalt einträglich Wehling sein, aber sein Angehöriger glanzvoller. Nur bei zwei Erinnerungen trachtet es um sein Heutiges Wehling, der am 9. Dezember 1870 von Hurrgeräuschen ganz weiser war, so daß er im Schloßhofe zu Chambois nicht mehr sprechen konnte, hat ihn 1872 in seiner armenischen Wohnung misgehandelt und ihm die Hand gedrückt. Und dann die Trommel! „Wenn ich nur könnte“, so sagte Wehling zum Einsetzen dieses „Wo meine Trommel jetzt ist, ich habe sie in Mainz angelehnt; es war die beste Trommel von vier Regimentern!“ Antreas und Wehling sind toll. Ihre Namen leben in der Geschichte. Darf ich nicht neben diesen Namen der beider Name des Mannes schreiben, dessen Trommelklänge die altdeutsche Tapferkeit bewachen? Wie hoffen es. Aber zunächst liegt uns doch die Sorge ob, zu verhindern, daß die Kinder des Trommelführers von Chambois ihre Väter fremden Thoren betrauen und er selbst im Gend steht. Gedenkt man an Maxcer Wehling und Heuband Diefenbach zu Wehling beim einleiden.

Aus dem Großherzogthum.

Friedrichshafen, 21. März. Bei der heute Vormittag stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Jakob Dehler II, mit 32 Stimmen wiedergewählt. Am Herrn Gemeinderath Jakob Dehler IV entfielen 22 Stimmen; eine Stimme war unglücklich.

B. C. Seidelberg, 21. März. Der elektrische Straßenbahnbetrieb wurde am letzten Sonntag auf der Nordbahnstraße eröffnet. Bis Juli d. J. soll man den elektrischen Betrieb in der ganzen Stadt einführen zu können. Die Lumbus-Gesellschaft Seidelberg-Rosenheim hat seit einiger Zeit den Betrieb eingestellt. Die Arbeit darüber nicht auf ihre Kosten gekommen zu sein, denn sie hat einen von der Stadt zu gebührenden Zuschuß von 2000 M. als ungenügend gefunden.

B. C. Seidelberg, 21. März. In einem Schreiben an den Stadtrat anerkennend Staatsminister u. Franer, daß der Wunsch nach Vermehrung der Zahl von durchlaufenden Wagen nach Baden an sich sehr berechtigt ist. Leider seien viele in dieser Hinsicht von den Nordbahnverwaltungen abhängig. Es soll aber auf der nächsten Wagenbestellungsanfrage der Versuch erneut gemacht werden, jenen Wunsch thunlichst gerecht zu werden. Auch dem Stadtrat, einen Kostenvorschlag für Erstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke Cob-Baden anarbeiten zu lassen, soll näher getreten werden, sobald die Geschäfte des Landtages erledigt sind.

Wörthheim, 21. März. Ein schwerer Unglück ereignete sich gestern Abend in später Stunde in der Seifenfabrik zu Königshausen. Dort sprang ein schwerer Schmelzstein von 3 Meter Durchmesser und die umherliegenden Stücke verletzten einen Arbeiter lebensgefährlich am Unterleib, während ein Anderer ebenfalls sehr schwere Injure und mehrere Verletzungen davontrug. Die Wunde, mit der der Zeile verprang war so groß, daß ein 1 Jemmer schwerer Stuhl derselben die Decke durchschlug.

B. C. Seidelberg, 21. März. Aus dem Wohnungsmangel abzuheben, beschloß die Stadt, für den Großh. Bezirkskomitee und den Eisenbahner einen Neubau zu errichten, den der Staat mit 1/2 M. vergüten will. Die Gemeinde Wörthheim hat bereits im Jahre 1898 am Königshausen des Großh. Ministeriums für das Bezirksamt mit einem Aufwand von 44000 M. ein Wohnungsbau mit 4 Wohnungen erstellt. Das nun zu erhellende Gebäude dürfte auf 30000 M. kommen.

B. C. Seidelberg, 21. März. Die durch Wagen eines Dampfzuges in der Seifenfabrik zu Wörthheim schwer verletzten Arbeiter sind gestern gestorben. — In der amischen Jacht zu Grenzau hängte ein Arbeiter in einen mit einer lebenden Krüppel gefüllten Kessel und wurde auf schreckliche Weise am ganzen Körper verbrannt. Es ist wenig Hoffnung für die Rettung seines Lebens vorhanden.

Wampenheim, 21. März. Die „Vollbildung“ für Vorbereitung von „Vollbildung“ wurde der Bibliothek der ev. Kirche hier 100 Bände im Wert von 150 M. Die einzelnen Bände der gesamten Bibliothek stehen nun Jedermann gegen Entrichtung einer kleinen Vergütung zur Verfügung.

Ein goldener Kranz für Delaren. Aus Madrid wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben: Das satirische Wochenblatt „Don Quijote“ zeigt an, daß es eine Extranummer veröffentlicht werden werde, an welcher die hervorragenden spanischen Politiker, Gelehrten und Schriftsteller mitarbeiten sollen. Der Vortrag aus dem Verlauf dieser Nummer soll zum Anlaß eines goldenen Kranzes bestimmt sein, der an den Präsidenten Krüger gesandt werden soll, mit der Bitte, ihn dem General-Delaren zu überreichen. An den Präsidenten selbst soll zu gleicher Zeit ein Guldengeldscheiben gesandt werden.

Sarah Bernhardt wurde unlängst von einem Staatsvogel ein rechter Vossentwurf geschildert, den die „Halle“ ihren Lesern erzählt. Die große Tragödin erhielt eines Tages einen Brief folgenden Inhalts: „Frau Sarah Bernhardt wird gebeten, wegen einer Geschäftsan gelegenheit sich zum Kaiser A. zu demüthigen.“ Nach längerem Zögern begab sich die glückliche Sarah zu besagtem Kaiser, der ihr ein herrliches Schreiben überreichte. Sarah Bernhardt erbricht es und liest: „Madame, die habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß Sie . . . das Genie der Kaiserin gerührt haben!“ Die Bernhardt soll recht ärgerlich gewesen sein.

Die Künstler protestieren gegen die neuen Briefmarken. Eine Versammlung von Kunstschaffenden, Damen wie Herren, die an dieser Kunst Interesse nehmen, protestiert gegen das Wucher der neuen Postmarken, weil dieses nicht geeignet ist, die Fortschritte der modernen Kunst und Technik zum Ausdruck zu bringen. Es ist die „Society of designers“ in London, die diese Resolution über die Marken mit dem Bilde Edwards VII. gefaßt hat. Bei uns sind die Marken nicht besser gemacht, aber die Künstler besser — erjogen.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 21. März. (Strafkommission) Bericht: Der Landgerichtspräsident v. ...

1) Der 22-Jährige alte Kanier Philipp ...

2) Ein raffiniertes Stück ...

3) Wegen Unachtsamkeitsvergehens ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kritik. Die Intendanz theilt mit: Das neuinsudierte dramatische Gedicht „Manfred“ ...

Orchestr. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Spielplan. Sonntag, 23. März: (A) „Die Königin von Saba“ ...

Sommertheater. (Schreibt man uns: In der gestrigen letzten Gastspielvorstellung des „Vierten Theaters“ ...

Mannheimer Kunstverein. Die verschieblichen Mäntze, die heute wieder durch das in Streindruck ...

Kunstausstellung. Das in einer Krager Buchhandlung ...

* Unglücksfall. Im Rangierbahnhof ereignete sich heute Vormittag ein schwerer Unglücksfall. ...

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Samstag, 22. März.

Konferenz der Budgetberatung.

Obbürgermeister Vogel eröffnet nach 3 Uhr die Sitzung. ...

Stv. B. Zula demängelt, daß die Pferde der ...

Stv. Vogel beantragt, den Meingewinn des Gaswerks ...

Stv. Vogel begründet den Antrag. Er glaubt, es seien schon ...

die Rentabilität des Gaswerks eine bessere werden wird, daß der vorzüglichen praktischen Einrichtung des neuen Gaswerks ...

Obbürgermeister Vogel: Der Stv. Sühnd hat von der Direktion des Gaswerks ...

Stv. Sühnd: Da will ich sagen „ungeheure Hindernisse“ ...

Bürgermeister Ritter tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. Derselben zeigt, daß Herr Sühnd ...

Stv. Paul bittet, die geplante Erhöhung des Koch- und Heizgaspreises ...

Stv. Kern: Im Namen des größten Theiles meiner Freunde ...

Bürgermeister Ritter: Der Stadtrath habe die Erhöhung des Preises ...

Stv. Sühnd und Stv. Vogel erwidern auf die Ausführungen des Bürgermeisters Ritter. ...

Stv. Wenzel mer tritt gleichfalls dafür ein, die Erhöhung der Koch- und Gaspreise ...

Stv. Wenzel mer bittet, die Gaspreiserhöhung nicht einzutreten zu lassen. ...

Stv. Vogel erwidert, die Stadtkasse könne nur die Summe beibringen, die ihr ...

Stv. Vogel erklärt, die Preise für das Heizgas seien jetzt schon sehr theuer. ...

Stv. Hirschhorn: Wenn Sie die Erhöhung des Gaspreises nicht bewilligen, ...

Obbürgermeister Vogel: Damit ist dieser wichtige Posten erledigt. ...

Stv. Padenburg befürwortet die Einstellung von 10,000 Mark. ...

Eine Debatte entspannt sich nicht. Die Einstellung von 10,000 Mark ...

Abgelehnt wird ferner der Antrag des Stv. Wenzel, die Umlagen ...

Ferner wird abgelehnt der Antrag des Stv. Vorhans, bei der

Position Verbrauchsener 700 M. mehr einzustellen, nachdem Oberbürgermeister ...

Stv. Sühnd regt die Ausbeutung der Zusaufgabe an, um hierdurch vermehrte ...

Stv. Sühnd hält sofort eine 1/2stündige Rede über die neuen Marktgebühren. ...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Straßburg i. E., 22. März. Der größere Theil der bei dem Postdiebstahl ...

* München, 22. März. Aus dem Postwagen des heute früh 5 Uhr 45 Min. ...

* Berlin, 22. März. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute früh ...

* Berlin, 22. März. In Gegenwart des Kronprinzen fand heute Vormittag ...

* Berlin, 22. März. St. Maj. Schiff Kaiserin Augusta und die Torpedoboote ...

* Berlin, 22. März. Der Reichslanzler Graf Bismarck hat heute über ...

* Leipzig, 22. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des ...

* Bünde (Hennegau), 22. März. In der letzten Nacht wurde gegen das Haus ...

* Wien, 22. März. Die Jahres-Ausstellung des Künstlerhauses ...

* Paris, 22. März. Der Gesandtenrat des nationalen französischen ...

* Paris, 22. März. Der Gemeinderath sah eine Resolution, in welcher ...

* London, 22. März. Nach einer Meldung aus Calcutta lief der deutsche ...

* Petersburg, 22. März. Dem „Ruskiy Invalid“ zufolge ist auf Anordnung ...

* Petersburg, 22. März. Die deutsche „St. Peterb. Ztg.“ weilt ein Telegramm ...

* Petersburg, 22. März. Die deutsche „St. Peterb. Ztg.“ weilt ein Telegramm ...

* Hongkong, 22. März. Aus Kwangfü wird gemeldet: die Sadi Kanitschau ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

* Straßburg, 22. März. Unabhängig von dem gestern gemeldeten ...

Seidenstoffe

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten

hauptsächlich

Foulards u. Blousenstoffe Rayés, Linon, Waschseide etc.

sind in enormer Auswahl und in allen Preislagen eingetroffen.

Prachtvolle Neuheiten in

schwarzen Damassés.

Reichhaltiges Lager in Boas, Besätzen, Bändern.
Grösste Auswahl in fertigen Blousen und Jupons.

Seidenhaus Kerb,

Planken. 221

Colosseum-Theater Mannheim.
Sonntag, den 23. März, 4 Uhr und 8^{1/2} Uhr:
Die beiden Waisen.

„Modernes Theater“, Apollotheater.
Sonntag, den 23. März 1902, Nachm. 3 Uhr
Vollständige in Einheitspreisen. Jeder Platz 50 Pfg.

„Müller u. Müller“, hierauf: „Das Schwert des Domolles“.
Abends 8 Uhr: „Der Walzerkönig“.
Großes Volksstück mit Gesang.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.

Sonntag, den 23. März 1902.
22. Vorstellung außer Abonnement (Verpflichtung B.)
In Gunsten der Hoftheater-Pensions-Anstalt.
Die Königin von Saba.

Oper in 4 Akten (nach einem Text von Hofenhal) von Paul Wilhelms.
Titelrolle: Herr Hofoperndirektor Müller. — Regie: Herr Müller.

König Salomon Herr Müller.
Der Hofprediger Herr Müller.
Sulamith, seine Tochter Herr Müller.
Hiob Herr Müller.
Isak-Benan, Palastwächter Herr Müller.
Königin von Saba Herr Müller.
König von Saba Herr Müller.
Prinzeß, Priester, Dämon, Dämonenführer, Dämonen, Frauen des Königs, Rajadaren, Volk.

Die vorkommenden Sätze und Gruppierungen
sind arrangiert von Hrn. Fernando Robertino.
Am 1. Akt: „Auldigungssätze“, ausgeführt von den Damen des Ballets und Gesangenen der Balletttruppe.
Am 2. Akt: „Bienenstanz“, gesungen von Hrn. Fernando Robertino, begleitet vom Corps de Ballet.
Raffenerden 6 Uhr. Am. präc. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem ersten Akt findet eine große Pause statt.
Große Eintrittspreise.

Soroverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus
und in der
Zentrale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 3.

Beeile sich jeder,

die berühmten Kolonial-Gemälde „Heinrich Heine's letzter Traum“, „Bittrol“, „Sirene moderne“, „Vorzeichen“, „Buddhismus“, „Heine-Deutmal“ zu beschaffen. Die einzig in der Welt vorhandenen Kunstwerke bleiben nur noch kurze Zeit im alten Vorkaufsal, E. G. 1, aufsteigend.
Heute Sonntag bis Abends 9 Uhr **Entrée 20 Pfg.**

Bernhardushof, K 1, 5a.
(Breitestrasse.)
Sonntag, den 23. März 1902

Militär-Concert,
ausgeführt von der vollständigen hies. Grenadier-Kapelle, unter persönl. Leitung des Kapl. Musikdirektoren Hrn. Volmer.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Thomas-Bräu,
P 3, 14 an den Planken P 3, 14
Concert.

Ueberaus reiche und geschmackvolle Auswahl
J. Hochstetter Sardinien, Stores, Brises-bises
Kunststraße 4, 1. Vitrinen, Bettdecken, Rouleaux
Schaufenster-Ausstellung apparter Neuheiten.

Auerbach a. d. Bergstr.

Hôtel „zur Traube“
früher „Post.“
Confortables eingerichtete Zimmer.
Prachtvoller Garten mit zwei gedeckten Hallen.
Das nächstgelegene Hotel am Bahnhof. — Electr. Licht.
Bäder im Hause. — Vorzügliche Küche. — Reine Weine.
Münchener Augustiner u. Wormser Elephantenbräu im Glas.
Pension von Mark 4.— an. Adolt Bester.

Seeheim a. d. Bergstr.

Gasthaus „zum Löwen.“
Freundliche Zimmer. Gute Küche. Reine Weine.
Schattiger Garten. Gedeckte Halle. Pension M. 3.50.
Besitzer: **Georg Heldmann.**

Lindenfels i. Odenwald.

Hôtel zum „Odenwald.“
Prospekte gratis. Prospekte gratis.
Vorzügliche Küche, reine Weine.
Volle Pension von M. 4.— an.
Besitzer: **Adam Vogel.**

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung.
Freunden, Gönnern, meiner geehrten Nachbarschaft,
die ergebene Mitteilung, daß ich heute, in dem neu-
bauten Hause **N 2, 1**, die Restauration

„Zum Friedrichshof“
eröffnet werde.
Ich empfehle prima Lagerbier, hell und dunkel, aus
der bekannten Forstbräuerei Speier; reine Weine, vor-
zügliche Küche, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
und lege bei aufmerksamer Bedienung einem geneigten
Zuspruch freundlichst entgegen.
Hochachtungsvoll **Friedrich Humbler.**
Eröffnung heute Nachmittag 4 Uhr mit
großem Schlachtfest und von 8 Uhr ab Concert
von einer Abtheilung der Petermann'schen Kapelle,
D. O.

Weinrestaurant Gontardhof.
(Endstation der electr. Straßenbahn.) Gontardplatz 3.
(2 Minuten von den Anlagen.)
Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. März
= Metzelsuppe. =
Prima offene Weine und in Flaschen. Guten Mittags-
stich im Abonnement empfiehlt bestens

A. Haertter.
Zwei Oelgemälde,
Landschaften, Gegenstände, in breiten, prachtvollen Gold-
Savotrahmen. — Vergoldarbeit — tadellos neu und
noch nicht an der Wand gewesen, ca. 20x30 groß, für
zusammen Mk. 100.— sofort zu verkaufen. Williger
Belegheitskauf, da zwei das Doppelte werth.
Seidenheimerstraße 76, 1.

Alter, lediger Herr,
der zeitweilig mit einem Herrn
inspielen gehen würde, und diesen
aufheizerischer Leidenschaft, wäre,
findet gegen zu vereinbarte
Bekanntmachung dauerndes Heim
und Verpflegung in gutem Hause
in Baden-Baden.
Offerten unter Nr. 21324 an
die Expedition des „General-
Anzeiger“ erbeten.

Dies statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß mein un-
vergeßlicher Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel
Herr Robert Axthelm, Wirth,
uns ganz unerwartet durch den Tod entziffen wurde.
Mannheim, den 22. März 1902.
Die trauernde Gattin
nebst 4 unmündigen Kindern.
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Kirchen-Anzeigen.
Katholische Gemeinde.

Jesuiterkirche. Sonntag, 23. März. (Palmsonntag.)
6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgebet-
dienst. 10 Uhr Palmweibe, Profection und sen. Vordamm.
11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 Uhr Preis-
vertheilung für den 4. Jahrgang Mädchen im Saal.
1/3 Uhr Herz-Maria-Brüderschaftsband mit Segen.
Abends 7 Uhr Fastenpredigt (durch Hrn. Pfarrer Kempf in
Gerdach) u. Andacht mit Segen. Die Kollekte nach der An-
dacht ist für arme Erstkommunikanten bestimmt.
Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 23. März.
Palmsonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Singmesse. 10 Uhr Palmweibe, Profection und
Amt mit Passion. 11 Uhr hl. Messe. 1/2 Uhr Christen-
lehre f. d. Mädchen. 4 Uhr Fastenpredigt nachher Andacht
mit Segen. Die Kollekte ist für arme Erstkommunikanten
bestimmt.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 23. März.
1/9 Uhr Amt. Die Schüler der Mittelschulen besuchen
den Gottesdienst in den Pfarrkirchen.

Laurentiuskirche, Rodarvorstadt. Sonntag, 23. März.
(Palmsonntag.) Weihnachtsfeier von Morgens 6 Uhr an.
7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse und Verlesung d.
Passion nach St. Mathäus. 10 Uhr Palmweibe, Aus-
theilung der Palmzweige, Verlesung der Passion
nach St. Mathäus. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christen-
lehre. 1/3 Uhr Fastenandacht. 7 Uhr Fastenpredigt mit
Andacht und Segen.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 23. März. (Palmsonntag)
Von 6 Uhr an öffentl. Beicht. 7 Uhr Frühmesse, vorher
und nachher hl. Communion. 8 Uhr Singmesse. 10 Uhr
Palmweibe mit Profection, Amt und Verlesung der
Passion. 11 Uhr hl. Messe, Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
1/3 Uhr Rosenkranzandacht.

Bayrisches Exportbier
anerkannt hochfeine Qualität,
empfiehlt zu mässigen Preisen
Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)
Tüchtige Vertreter unter günstigen
Bedingungen gesucht.

Straussfedern.
Fächer und Boa
werden gefärbt, gewaschen und
freibri.
Katharina Irschlinger,
K 1, Wallstadtstr. 10.

Modes.
Hüte werden modern und ge-
schmackvoll gemacht.
Regine Ohnhaus
G. 4, 3, 3 Treppen.
Neben werden zum Waschen
und Brauchen angenommen. 22045
Ein öfterer Besucher.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, 24. März 1902.
Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Auctionsal 4
gegen bare Zahlung im Voll-
rechtswesen öffentlich ver-
steigern:
1. Möbel, bestehend aus 1 Sofa
1 Polsterstuhl, 1 Spiegel, 1 Stuhl,
2 Lehnstühle, 1 Tisch, 1
1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl
(deutsche Post).
Mannheim, 21. März 1902.
Ernst
Geschäftslocher, U 4, 20.

Gebrannte Caffeés
in den beliebtesten feinen Packungen
unverdorrene Caffeés
à 80 Pfg. 1. — 2. 1.10
3. 1.40 4. 1.60 5. 1.80 und
6. 2.— per Pfd.
Rohe Caffeés
von 70 Pfg. bis 2. 1.30 per Pfd.
Cacao
von 1.40 an per Pfd.
empfiehlt

Carl Fr. Bauer,
U 1, 13, an der Reiterbrücke.
Telefon 1377.

Zur Charwoche
empfiehlt:
Büchse
Bratbällige,
Schokolade, Cakons,
Brotkrumen, Schollen,
Kartoffeln, Fertige,
Steinbrot, Eier, etc.
Rothaugen, Tafelbrot,
Kugeln, lebrne Kugeln,
Nordbrot, Silberbrot,
Weizenbrot, Weizenbrot,
Mehl, grüne Hirse,
gewaschene
Stockfische,
Franz. Poularden,
Enten, Truthähnen,
Kasernen, Suppenfleisch,
Dahnen, junge Lachsen
Pariser Kopfsalat
Radieschen
Blumenkohl
Orangen, Bananen
Ananas, Citronen
Gemüse- und
Obst-Conserven
empfiehlt
Louis Lochert,
K 1, 1 am Markt.
Telephon 521.
Gef. Aufträge erbitte
frühzeitig.
Für meine Verkaufsstellen
zu kaufen. Offerten unter Nr.
4354 an die Expd. d. Bl.

